

die objektive Bedeutung der Beziehungen zum Westen, besonders zu den Vereinigten Staaten. Dementsprechend wird dieser Faktor in der russisch-chinesischen Kooperation eine größere Rolle spielen als zuvor. Eine weitere wichtige Variable, die das russisch-chinesische Verhältnis in den kommenden Jahren bestimmen wird, ist der 2012-Faktor – in diesem Jahr wird in Russland ein neuer Präsident gewählt, außerdem steht dann eine Erneuerung der Parteispitzen und der Staatsführung in China an.

Über den Autor:

Wladimir Portjakow ist Dr. habil. und Professor für Weltwirtschaft. Außerdem ist er Stellvertretender Direktor des »Institut Dalnego Vostoka RAN« (Institut des Fernen Ostens der Russischen Akademie der Wissenschaften) in Moskau.

Trotz dieser negativen Entwicklungsfaktoren verfügt das Verhältnis zwischen Russland und China allerdings über bedeutende Reserven und in beiden Ländern besteht die objektive Notwendigkeit zu einer weiteren Verbesserung und Vertiefung ihrer strategischen Partnerschaft. Die positive Dynamik zwischen beiden Ländern wird daher aller Voraussicht nach in absehbarer Zukunft weiterhin Bestand haben.

Übersetzung aus dem Englischen: Sophie Hellgardt

Lesetipps:

- Portyakov, V., From Jiang Zemin to Hu Jintao: The People's Republic of China at the beginning of the 21st Century, Moskau, 240 S., 2006 (in russischer Sprache).
- Portyakov, V., "Russia and China: Consolidating the Strategic Partnership", in Zhang Yunling (ed.), Making New Partnership: A Rising China and Its Neighbors, Beijing: Social Sciences Academic Press, 2008, S. 262–281.
- Portyakov, V., «Cina, amor e odio», Limes, Roma, 2008, No 3, S. 203–211.

Analyse

Die chinesisch-russischen Beziehungen 2009 und 2010: Eine Sicht aus China

Von Zhao Huasheng, Shanghai

Zusammenfassung

2009 war ein wichtiges Jahr für die russisch-chinesischen Beziehungen. Insbesondere sechs Ereignisse und Entwicklungen waren von Bedeutung: Der 60. Jahrestag der chinesisch-russischen Beziehungen, eine breitere wirtschaftliche Zusammenarbeit, die Versenkung des Frachtschiffs New Star, die Schließung des Tscherkissow-Markts, die Entstehung des G2-Konzepts und die Eröffnung der Gaspipeline von Zentralasien nach China. Diese Ereignisse zeigen eine Normalisierung der russisch-chinesischen Beziehungen an, die auf beiden Seiten mit einer wachsenden Bereitschaft einhergeht, sich gegenseitig zu kritisieren oder zu loben ohne dadurch eine Schädigung der Beziehungen zu fürchten. Es kann also von stabilen Beziehungen mit dem Potential zu weiterer Ausweitung ausgegangen werden.

Die sechs Ereignisse von 2009

Das vergangene Jahr war für die chinesisch-russischen Beziehungen sehr wichtig und von einer Reihe neuer Entwicklungen geprägt, die sich auch auf 2010 noch auswirken. Sechs dieser Ereignisse sind von besonderer Bedeutung.

Der 60. Jahrestag der chinesisch-russischen Beziehungen

Im letzten Jahr jährten sich die diplomatischen Beziehungen zwischen China und Russland zum 60. Mal. Dieser Jahrestag ist besonders wichtig, da ein Zeitraum von 60 Jahren in der chinesischen Tradition das Ende

eines Kreislaufs und den Beginn eines neuen markiert. Anlässlich des Jahrestags organisierten beide Regierungen eine Reihe von Gedenkaktivitäten mit ausgesprochen hoher öffentlicher Wirkung: Die Präsidenten von China und Russland Hu Jintao und Dimitri Medwedew besuchten eine Feierlichkeit in Moskau, der chinesische Premier Wen Jiabao und der russische Ministerpräsident Wladimir Putin nahmen an einer in Peking ausgerichteten Feierlichkeit teil. Einerseits sollten diese Gedenkfeiern an die russisch-chinesischen diplomatischen Beziehungen seit 1949 erinnern, zum anderen waren sie aber – und das war noch wichtiger – darauf ausgerichtet, eine neue Dynamik anzustoßen, indem sie für Kooperationen auf Nichtregierungsebene und für ein gegenseitiges Verständnis zwischen der russischen und der chinesischen Bevölkerung warben.

Kooperationen auf Nichtregierungsebene sind für die Entwicklung der chinesisch-russischen Beziehungen ein wichtiger Bereich, da sie zurzeit einen Schwachpunkt ihrer bilateralen Beziehung darstellen. Peking und Russland erklären, die derzeitigen chinesisch-russischen Beziehungen seien die besten in ihrer gesamten Geschichte. Auf politischer Ebene ist diese Einschätzung richtig. Unter einigen anderen Gesichtspunkten sollten die Beziehungen jedoch nicht für besser als in der Vergangenheit gehalten werden. So ist eine kameradschaftliche und freundschaftliche Haltung zwischen dem chinesischen und dem russischen Volk momentan zum Beispiel deutlich weniger verbreitet als in den 1950er Jahren. Auch die Wahrnehmung des jeweils anderen Volks im nationalen Bewusstsein von China und Russland ist nicht so positiv wie in den 1950er Jahren. Damals betrachteten China und die Sowjetunion sich nicht nur als befreundete Länder und Völker; sowohl die politischen Eliten als auch die breiten Bevölkerungen sahen sich vielmehr als Hauptpartner im internationalen System an. Heute sind die Bilder, die voneinander existierend, viel komplizierter. Es gibt in beiden Ländern eine ganze Reihe von Meinungen übereinander, positive wie negative; einige sehen das andere als befreundetes Land an, andere nehmen es als potentielle Bedrohung wahr und bringen nur mangelndes Vertrauen zum Ausdruck.

Es gibt viele Erklärungen für diese Situation, darunter der Lauf der Zeit und ein größerer gesellschaftlicher Pluralismus, es spielen jedoch auch mangelndes gegenseitiges Verständnis und falsche Wahrnehmungen voneinander eine Rolle. Das stellt für die russisch-chinesischen Beziehungen ein Problem dar, denn ohne breite Unterstützung in der Bevölkerung wird es schwierig sein, die Stabilität langfristig aufrecht zu erhalten. Chinas wie Russlands politische Führung ist sich dessen bewusst

und beide widmen dem Austausch auf Nichtregierungsebene wachsende Aufmerksamkeit. In den vergangenen Jahren wurde ein Chinajahr in Russland und ein Russlandjahr in China ausgerichtet. 2009 lief eine neue Runde dieses kulturellen Austauschs an, bei der diesmal die Sprache im Mittelpunkt stand; in China endete kürzlich das Jahr der russischen Sprache und Russland richtet derzeit das Jahr der chinesischen Sprache aus.

Andauernde wirtschaftliche Kooperation

Die zweite größere Entwicklung im Jahr 2009 war, dass die wirtschaftliche Kooperation zwischen China und Russland trotz der Weltfinanzkrise bedeutende Fortschritte machte, vor allem im Energiebereich. Aufgrund der weltweiten Finanzkrise kam es zu einem deutlichen Rückgang des chinesisch-russischen Handelsniveaus, das bilaterale Handelsvolumen fiel um ein Drittel. 2008 belief sich der chinesisch-russische Handel auf 56,8 Mrd. US-Dollar, 2009 fiel er auf unter 40 Mrd. US-Dollar. Dieser Rückgang des gesamten Geldwerts des bilateralen Handels steht jedoch nicht für einen entsprechend hohen Rückgang der gehandelten Waren, vielmehr ist der Preis dieser Waren gefallen.

Die wirtschaftliche Kooperation zwischen den beiden Ländern ist also weiterhin bedeutend, wobei der hellste Stern des letzten Jahres die Kooperation im Energiebereich war. Auch der Blick auf zukünftige Entwicklungen nimmt sich viel versprechend aus. 2009 unterzeichneten China und Russland ein offizielles Abkommen über den Austausch von Krediten gegen Öl. China wird Russland Kredite in der Höhe von 25 Mrd. US-Dollar mit langen Laufzeiten gewähren; 15 Mrd. US-Dollar von ihnen gehen an das russische Ölundunternehmen Rosneft, 10 Mrd. US-Dollar an das russische Ölbeförderungsunternehmen Transneft. Russland wird die Kredite von 2011 bis 2030 durch Lieferung von 300 Millionen Tonnen Öl begleichen, das jährliche Volumen beläuft sich dabei auf 15 Millionen Tonnen. Zur Beförderung dieses Öls wird ein Teil der Kredite auf den Bau einer Nebenstrecke der ostsibirisch-pazifischen Ölpipeline nach China verwendet. Diese Pipelineerweiterung wird voraussichtlich 2010 fertiggestellt werden. Geht alles gut, fließt durch sie von Anfang 2011 an russisches Öl nach China. Mittlerweile hat die chinesisch-russische Energy Investment Company einen Anteil von 51 % an dem russischen Öl- und Gasunternehmen Sunarneftegaz erworben und sich Entwicklungs- und Produktionsrechte für zwei Erdgasfelder in Ostsibirien gesichert. Auch wenn das keine groß angelegten Geschäfte sind, zeigen sie doch, dass die chinesisch-russische Kooperation im Energiebereich über den

bloßen Verkauf von Öl hinausgeht und sich in der Nutzung der Erdgasfelder zur Kooperation vom upstream- zum downstream-Bereich ausweitet.

Die Kooperation im Erdgasbereich birgt großes Potential. 2008 einigten sich Moskau und Peking nach über fünfjährigen Verhandlungen auf einen Rahmenvertrag über Pläne zum Bau von zwei Routen (Ost und West), die von den existierenden russischen Gaspipelines abgehen und nach China führen sollen, und durch die Russland China jährlich mit 68 Mrd. Kubikmetern Erdgas beliefern soll. Die westliche Pipeline wird 30 Mrd. Kubikmeter aus einer westsibirischen Erdgasquelle liefern, die östliche Route 38 Mrd. Kubikmeter über die Sakhalin-Erdgaspipelines. In den letzten Tagen des Jahres 2009 unterzeichneten China National Petroleum Corporation und Gazprom ein Abkommen über die Grundlagen der Gasversorgung und beide Seiten kamen überein, auf die Unterzeichnung eines offiziellen Vertrags im Jahr 2010 hinarbeiten zu wollen.

Neben der Kooperation im Energiebereich verabschiedeten China und Russland 2009 den sogenannten Planungsrahmen für die regionale Kooperation zwischen Nordostchina und dem russischen Fernen Osten und Ostsibirien. Dieses Dokument entwirft eine groß angelegte Agenda, die über 200 wirtschaftliche Kooperationsprojekte auf regionalem Niveau vorsieht.

Die Versenkung der New Star

Am 15. Februar 2009 versenkte ein Patrouillenboot der russischen Grenztruppen vor der russischen Fernostküste das in Sierra Leone registrierte Frachtschiff *New Star*; dabei kamen acht Besatzungsmitglieder ums Leben, sieben von ihnen chinesische Staatsbürger. Das Patrouillenboot eröffnete das Feuer auf die *New Star*, als diese versuchte Nakhodka, einen Hafen im russischen Fernen Osten, zu verlassen, wo sie infolge von geschäftlichen Streitigkeiten festgehalten wurde. Der Vorfall rief starke Reaktionen in der chinesischen Bevölkerung hervor. Das russische Außenministerium behauptete, die russischen Grenztruppen hätten im Rahmen des Gesetzes gehandelt. In China waren dagegen viele der Ansicht, das russische Vorgehen, ein Handelsschiff zu versenken und nichts zur Rettung der Besatzung zu unternehmen, sei ein barbarischer Akt und ein Ausdruck der Missachtung von Menschenleben. Auch das chinesische Außenministerium schaltete sich in offiziell ein und bestellte den russischen Botschafter in China ein. Im Anschluss daran drückten Vertreter des chinesischen Außenministers öffentlich Unzufriedenheit mit der Haltung der russischen Behörden aus. Zivile Vorfälle lösen nur äußerst selten einen öffentlichen Disput zwischen den Außen-

ministerien aus, in der Vergangenheit verhandelten die beiden Länder derartige Probleme in Form von Absprachen hinter verschlossenen Türen.

Die Schließung des Tscherkisow-Markts

Das vierte Ereignis war die plötzliche Schließung des Tscherkisow-Markts in Moskau. Tscherkisow war Moskaus größter Einzelhandelsmarkt und zugleich der Haupttreffpunkt chinesischer Händler. Zehntausende von Chinesen gingen dort ihren Geschäften nach. Im Juni 2009 schloss die russische Regierung den Markt plötzlich und gewaltsam und beschlagnahmte die Waren. Dieser Vorfall stürzte sehr viele chinesische Geschäftsleute in eine schwere wirtschaftliche Krise. Er rief außerdem starke Emotionen in der chinesischen Öffentlichkeit und den chinesischen Medien hervor. Als Hauptgrund für die Schließung des Marktes gaben die russischen Behörden an, die wirtschaftsrechtlichen Bestimmungen besser durchsetzen zu wollen. Viele Chinesen glauben jedoch, die Schließung des Marktes habe den Schutz der einheimischen russischen Produzenten zum Ziel gehabt.

Die meisten der auf dem Tscherkisow-Markt verkauften Waren waren im Rahmen des sogenannten »Grauen Zolls« für nach Russland exportierte Waren durchlaufen. Der Graue Zoll entstand in den frühen 1990er Jahren, als Russland an einer akuten Konsumgüterknappheit litt. Um diese Lücke zu füllen begannen viele chinesische Geschäftsleute private Handelsgeschäfte zwischen China und Russland und stellten fest, dass dieser durch Russlands langwierige Zollabfertigungsprozeduren behindert wurde. Um sie zu vereinfachen bestimmte das Russische Zollkomitee einige Händler, deren Importwaren vom Zoll als Gesamtpaket abgefertigt wurden. So konnten ganze Flugzeuglieferungen mittels eines einzigen Zollformulars deklariert werden. Dieses Vorgehen wurde später auf die Abfertigung von per Schiff und per Schiene transportierten Gütern ausgeweitet. Der Graue Zoll erlaubte dem Exporteur, einfach in China Zoll zu zahlen und seine Waren einzuführen ohne detaillierte Einfuhrerklärungen ausfüllen zu müssen. Für alle weiteren Schritte einschließlich Transport, Zoll und Warenannahme übernahm ein Zwischenhandelsunternehmen die Verantwortung.

Jetzt behauptet die russische Regierung jedoch, der Graue Zoll gehe mit Schmuggelei einher und hat daher Schritte unternommen, dieses Verfahren zu unterbinden, obwohl der Graue Zoll in der Praxis immer noch existiert. Die plötzliche Schließung des Tscherkisow-Markts und das angekündigte Ende des Grauen Zolls haben chinesische Offizielle auf den Plan gerufen. Die

staatliche chinesische Position besagt, dass China keine Einwände gegen eine Regulierung des Handels durch die russischen Behörden hat, dass jedoch auch der historische Hintergrund, aus dem heraus der Graue Zoll entstanden ist, berücksichtigt werden und die rechtmäßigen Interessen der chinesischen Geschäftsleute gewahrt bleiben sollten.

Die Entstehung des G2-Konzepts

Das vierte Ereignis war die Entstehung des G2-Konzepts, das China und die USA als wichtigste Volkswirtschaften in Verbindung brachte. Im Zuge der weltweiten Wirtschaftskrise sind Chinas Größe und Einfluss rapide angewachsen und die G2-Idee hat sich in der internationalen Politik verbreitet. Das G2-Konzept wurde von den USA vorgeschlagen, seine Entstehung stellte jedoch auch die chinesisch-russischen Beziehungen auf die Probe. Nehmen die Chinesen die Idee an, ist die chinesisch-russische strategische Partnerschaft zum Scheitern verurteilt. In Chinas akademischen Kreisen und in der öffentlichen Meinung wurde das G2-Konzept unterschiedlich aufgenommen. Einige Vorhersagen sind positiv und gehen davon aus, dass es Chinas internationales Ansehen verbessern und seine Stimme im internationalen System stärken wird, die mehrheitliche Einstellung ist allerdings negativ. Erstens ist das G2-Konzept nicht mit Chinas politischer Kultur kompatibel. China steht für eine multipolare Welt und für Gleichheit und Fairness innerhalb der internationalen Gemeinschaft. Die Philosophie, die G2 zugrunde liegt, läuft diesem politischen Prinzip eindeutig zuwider. Zweitens ist China trotz seiner wachsenden nationalen Stärke immer noch ein Entwicklungsland, sein BIP pro Kopf ist immer noch niedrig; China steht intern immer noch einer Menge von Problemen gegenüber, die mit der G2-Position nicht vereinbar sind. Drittens erschwert sich China die Beziehungen mit anderen Ländern durch die Annahme des G2-Konzepts. Darüber hinaus halten einige die G2-Idee für eine Falle, in die China nicht hineintappen darf. Und schließlich sollte angemerkt werden, dass Chinas offizielle Position gegenüber dem G2-Konzept tatsächlich ablehnend ist. Premier Wen Jiabao brachte seine Ablehnung der Idee einer chinesisch-amerikanischen *co-governance* während des China-Besuchs von Präsident Obama im November 2009 deutlich zum Ausdruck.

Die Erdgasverbindung

Das sechste große Ereignis ist die Eröffnung der chinesisch-zentralasiatischen Erdgaspipeline im Dezember 2009. Die Pipeline pumpt Gas aus Turkmenistan durch Usbekistan und Kasachstan nach China. Laut Vertrag

wird Turkmenistan China 30 Jahre lang mit 30 Mrd. Kubikmetern Erdgas jährlich versorgen, von denen 13 Mrd. von einer in Turkmenistan ansässigen chinesischen Firma produziert und die restlichen 17 Mrd. von Turkmenistan erbracht werden.

Die chinesisch-zentralasiatische Gaspipeline ist zwar ein bilaterales Kooperationsprojekt, wirkt sich jedoch auch auf die chinesisch-russischen Beziehungen aus. Bis vor kurzem hat Russland ein Monopol über die Gasexportpipelines in Zentralasien gehabt und sich sehr bemüht, diese Position aufrecht zu erhalten. Abgesehen von einer kleinen Pipeline aus Turkmenistan in den Iran sind die Erdgasexportrouten infolge des Erbes der Sowjetinfrastruktur komplett von Russland abhängig. 2003 unterzeichneten Russland und Turkmenistan ein langfristiges Gaskooperationsabkommen. Russland wird im Laufe der nächsten 25 Jahre 2 Trillionen Kubikmeter Erdgas kaufen. 2007 unterzeichneten Russland und Turkmenistan ein weiteres Abkommen zum Bau einer Gaspipeline durchs Kaspische Meer nach Russland.

Objektiv betrachtet hat die chinesisch-zentralasiatische Pipeline das russische Monopol auf Erdgasexportrouten gebrochen. Doch obwohl China eine Gaspipeline gebaut hat und Erdgas aus Zentralasien bezieht, hat es keineswegs die Absicht, Russland bei den zentralasiatischen Energieexporten herauszufordern. Das einzige Interesse Chinas besteht darin, den einheimischen Energiebedarf abzudecken. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und den daraus resultierenden grundlegenden Veränderungen der politischen Struktur im postsowjetischen Raum ist eine Veränderung der Wirtschaftsstruktur, auch was Energiefragen anbelangt, selbstverständlich und unvermeidlich. Die Frage ist nur, wie und wann. Eine ausgewogenere und auf mehreren Akteuren beruhende Energiestruktur liegt im Interesse der zentralasiatischen Republiken. In gewissem Sinne dient eine solche Struktur auch den Importinteressen, schafft sie doch eine stabilere Struktur. Russland hat ein Erdgasabkommen mit Turkmenistan und kauft dort Erdgas, um es wieder zu exportieren. Diese Verkäufe unterliegen allerdings dem höchst unsteten internationalen Markt und sobald die internationale Nachfrage nach Erdgas sinkt, braucht Russland dieses Gas nicht mehr. 2009 reduzierte es den Ankauf von turkmenischem Erdgas aufgrund niedrigerer Gasnachfrage in Europa beträchtlich, im April 2009 hat es die Käufe nach einer Explosion in der Pipeline komplett eingestellt. Da die Gasexporte die Haupteinnahmequelle Turkmenistans sind, brachte diese Entwicklung das Land in eine sehr schwierige wirtschaftliche Lage. Russland und Turkmenistan schlossen im Dezem-

ber 2009 ein neues Abkommen, demzufolge Russland ab Januar 2010 seine Erdgasimporte aus Turkmenistan wieder aufnehmen wird, wenn auch mit 30 Mrd. Kubikmetern jährlich in geringerem Maße als vorher. In diesem Zusammenhang schadet die Eröffnung der chinesisch-zentralasiatischen Erdgaspipeline den russischen Interessen nicht direkt. 2008 produzierte Turkmenistan 75 Mrd. Kubikmeter Erdgas und diese Zahl wird weiter steigen, um die momentane Exportnachfrage zu bedienen. Und tatsächlich reagierte Russland positiv auf die Eröffnung der chinesisch-zentralasiatischen Pipeline. Im Dezember 2009 sagte der Erste Stellvertretende Premierminister Igor Schuwalow in Almaty, Russland unterstütze das Projekt und auch der russische Premierminister Wladimir Putin ließ verlauten, die chinesisch-zentralasiatische Pipeline würde der russisch-chinesischen Energiekooperation nicht schaden.

Die Auswirkungen

Diese sechs Ereignisse haben die chinesisch-russischen Beziehungen 2009 beeinflusst. Außerdem zeigen sie auch gewisse Neuentwicklungen innerhalb der chinesisch-russischen Beziehungen an. Erstens versuchen China und Russland, den Engpass, der ihre wirtschaftliche Kooperation blockiert, zu überwinden und ihre Beziehung auf eine starke wirtschaftliche Grundlage zu stellen. Zweitens sind breitere gesellschaftliche Themen in den chinesisch-russischen Beziehungen von immer größerer Bedeutung, was dazu geführt hat, dass die »kleine« Politik von der »großen« tangiert wird. Solchermaßen breiteren, »kleinen« Themen entwickeln sich derzeit jedoch zu den instabilsten Faktoren der chinesisch-russischen Beziehung. Drittens treten emotionale Faktoren zunehmend in den Hintergrund und beide Regierungen haben begonnen, ihre bilateralen Beziehungen

pragmatischer zu handhaben. Offizielle Vertreter beider Regierungen sind zunehmend in der Lage, offen Fragen zu stellen und Unzufriedenheit mit der jeweils anderen Seite zu äußern. In gewissem Sinne bedeutet das eine Normalisierung der Beziehungen. Viertens hat die chinesisch-russische Beziehung die Belastungsprobe, die das Thema Energie in Zentralasien darstellte, erfolgreich bestanden. Viele Beobachter hatten vorhergesagt, die Energiekonkurrenz zwischen China und Russland in Zentralasien würde zu einem Konflikt zwischen Moskau und Peking führen; das geschah jedoch nicht.

2010 könnte für die Beziehungen zwischen China und Russland ein produktives Jahr werden. Auf politischer Ebene wird die positive Dynamik der chinesisch-russischen Beziehungen Bestand haben. Neben dem Kontakt im Rahmen internationaler Veranstaltungen und Treffen werden sich die Präsidenten beider Länder mindestens vier Mal auf bilateraler Ebene treffen, außerdem auf den Gipfeln der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit und der BRIC-Staaten. Das wird die politische Zusammenarbeit auf regionaler und internationaler Ebene stärken. Auch bei der Zusammenarbeit in Energiefragen könnte 2010 ein Durchbruch gelingen. Geht alles gut, so sind entscheidende Ergebnisse der Energiekooperation in Form von Gasgeschäften sowie der Fertigstellung der chinesisch-russischen Ölpipeline geplant. 2010 wird Russland das Jahr der chinesischen Sprache ausrichten, das Rahmenbedingungen des gesellschaftlich-kulturellen Austauschs zwischen China und Russland im nächsten Jahr schafft. Diese kulturelle Initiative soll die Basis für ein gutes Klima in den chinesisch-russischen Beziehungen bilden und insbesondere die gegenseitige Wahrnehmung voneinander in beiden Gesellschaften verbessern.

Übersetzung aus dem Englischen: Sophie Hellgardt

Über den Autor

Professor Zhao Huasheng ist Direktor des Zentrums für Russland- und Zentralasienstudien und des Zentrums für *Shanghai Cooperation Organization Studies* an der Fudan Universität in Shanghai, China.

Literatur zu den russisch-chinesischen Beziehungen Teil I:

- Vladislav Inozemtsev: The post-crisis world: Searching for a new framework. Reflections on 21st-century conflicts and alliances, in: *Russia in Global Affairs* 2009, Nr. 7, S. 150–160.
- Rajan Menon: The limits of Chinese-Russian partnership, in: *Survival*, 51.2009, Nr. 3, S. 99–130.
- Rajan Menon: The China-Russia relationship: what it involves, where it is headed, and how it matters for the United States. A Century Foundation Report, New York: Century Foundation, 2009. <http://www.tcf.org/publications/internationalaffairs/Menon.pdf>, 19.06.2009.
- M. K. Bhadrakumar: Sino-Russian alliance comes of age. Geopolitics and energy politics, in: *The Asia-Pacific Journal: Japan Focus*, June 22, 2009 http://japanfocus.org/-M_K-Bhadrakumar/3178, 24.06.2009.
- Elizabeth Wishnick: Russia, China, and the United States in Central Asia: Prospects for great power competition and cooperation in the shadow of the Georgian crisis, Carlisle/Pa: Strategic Studies Institute, 2009.
- Yu-Shan Wu: Russia's foreign policy surge: causes and implications, in: *Issues and Studies* (Taipei), 45 (March 2009) 1, S. 117–162.
- Yu Bin: China-Russia relations: market malaise and Mirnaya Missiya, 2009, in: *Comparative Connections*, 11.2009, Nr. 3 http://csis.org/files/publication/0903qchina_russia.pdf, 13.11.2009.